

ZEITFRAGEN

Die Krisis des deutschen Buchs. III.



Eurydike: Gerda Müller
Orpheus: Heinrich George

Uraufführung von Oskar Kokoschkas Drama
»Orpheus und Eurydike«

in Frankfurt a. M. am 2. Februar 1921 im Schauspielhaus. Regie: Heinrich George. Bühnenbilder: Ludwig Sievert. Bild: II. Akt

Warum ich Gegner der Valutaordnung bin.

Der Herausgeber des »Ararat« hat mich aufgefordert, für das Märzheft einiges über diesen Gegenstand niederzuschreiben. Die gebotene Gelegenheit ergreife ich umso lieber, als ich mich kurz fassen kann. Aus Nr. 1 (Januar 1921) ist Ihnen das Wesentlichste zur Sache bereits bekannt. —

Vaterland, Geschäft, Kultur & Co. Eine Firma, die in üblem Ruf steht. Mit Fug. (Manchmal ist übrigens auch die Frömmigkeit Teilhaberin.) Und je nach dem erwarteten Besucher wird die betreffende Flagge aufgezogen. Ich verabscheue das. Tief innerlich.

Aber es gibt Gebiete, auf denen sich Geschäfts- und Kulturinteressen unvermeidlich begegnen. Die buchhändlerische Verkaufsordnung für Auslandlieferungen ist ein solcher Boden. Wer sie bekämpft, muß sich zuvor prüfen, ob

er es nicht aus Eigennutz tut. Ich brauche kaum erst zu sagen, daß ich nur die Sache, nicht irgendwelchen persönlichen Vorteil im Auge habe.

Und des weiteren gilt es, sich klar darüber zu sein, ob die Behandlung der einschlägigen Fragen intra muros (des Buchhandels) zu erfolgen hat oder vor die Schranken der Öffentlichkeit gehört. Nun: die Valutaordnung ist keine innere Angelegenheit. Sie berührt u. a. gerade unsere Geltung nach außen, die Beziehungen zu anderen Völkern. Sie hat eine wirtschaftliche Seite und zugleich eine politische. Und ein Anhänger von Geheimpolitik bin ich nie gewesen.

Wir Buchhändler kranken an den Folgen einer großen Unterlassung: unsere Preise hätten mit der Geldentwertung besser Schritt halten und beizeiten halbwegs angemessen in die Höhe



Eurydike: Gerda Müller
Orpheus: Heinrich George

»Orpheus und Eurydike«, Drama von Oskar Kokoschka. Uraufführung am Frankfurter Schauspielhaus am 2. Februar 1921. Regie: Heinrich George. Bühnenbilder: Ludwig Lievert